

Bgm. Viertler kritisiert

Kritik. Die Bluttat im Asylheim in Mittersill sorgt für mediale wie politische Aufregung. Mittersills Bürgermeister kritisiert den überproportional großen Anteil der Asylwerber im Ort und fordert eine sachliche Diskussion über Heim-Standorte.

ERWIN SIMONITSCH

MITTERSILL. „Es ist ein tragischer Vorfall“, sagt Bürgermeister Wolfgang Viertler. Vorige Woche hatte in Mittersill ein armenischer Asylwerber einen Landsmann erstochen.

In der darauf folgenden Berichterstattung kritisierte Viertler den hohen Anteil der Asylwerber im Ort. Und wurde

„Die Heimgröße braucht ein sozial verträgliches Maß.“

W. Viertler, Bürgermeister

von Medien dafür gescholten. Er, Viertler, wolle die Asylwerber los werden, hieß es. Darüber ärgert sich der Ortschef: „Was man mit mir hier macht, ist medienpolitisch eine Riesensauerei. Es geht mir nicht darum, das Asylantenheim zuzusperren, es geht darum, es auf ein erträgliches Maß zu erbringen.“ Das Heim, es bietet derzeit fast 90 Bewohnern Platz



„Eine sachliche Diskussion“ fordert Bgm. W. Viertler. Bild: SW/SIMO

und rund die Hälfte davon sind Kinder, steht mitten im Zentrum der 5500-Einwohner-Stadt. „Den Kindern fehlen dort Freiräume“, sagt Viertler. Einziges Spielgelände sei der asphaltierte Vorplatz, den sie sich mit den Erwachsenen teilen müssten. Immer wieder käme es zu gefährlichen Szenen, wegen der angrenzenden Straßen. „Mittersill und viele Gemeinden werden traktiert von der Raumordnung. Hier wird das nicht diskutiert.“

Er wolle nun eine notwendige Diskussion in Gang bringen, sagt Viertler. „Das Asylantenheim wurde hierher gesetzt, weil es einen Vermieter gibt. So passiert es in ganz Österreich. Das ist respektlos gegenüber der Bevölkerung. Das möchte ich ansprechen. Es gibt Größen, die sind aufnehmbar, das ist in der Physik so, in der Wirtschaft so und das ist im sozialen Umfeld so. Eine Bevölkerung kann nur ein bestimmtes Maß an Fremdzug aufnehmen.“

Es sollen keine Emotionen geschürt werden

Mittersill beweise seit Jahrzehnten soziale Kompetenz, sagt Viertler. Die Asylwerber würden achtvoll behandelt, und es würde versucht, sie zu integrieren. „14 Tage vor den heurigen Gemeindewahlen war die Integration von Familien bei uns ein großes Thema. Ich habe diese unterstützt und geschaut, dass keine Emotionen geschürt werden. Das soll weiterhin so bleiben.“

Sachlich diskutieren wolle er über die Entscheidungskriterien für die Aufnahme von Asylwerbern. „Nicht aus einer parteipolitischen Situation heraus, sondern in meiner Verantwort-



Im „Haus Barbara“ leben beinahe

100 Familien. Die Gemeinde wird als direkt gewählter Bürgermeister. Es ist nicht nur mein Recht, sondern meine Pflicht, die Stimmung der Bevölkerung zu skizzieren. Das ist der einzige Punkt, der mich emotionalisiert.“

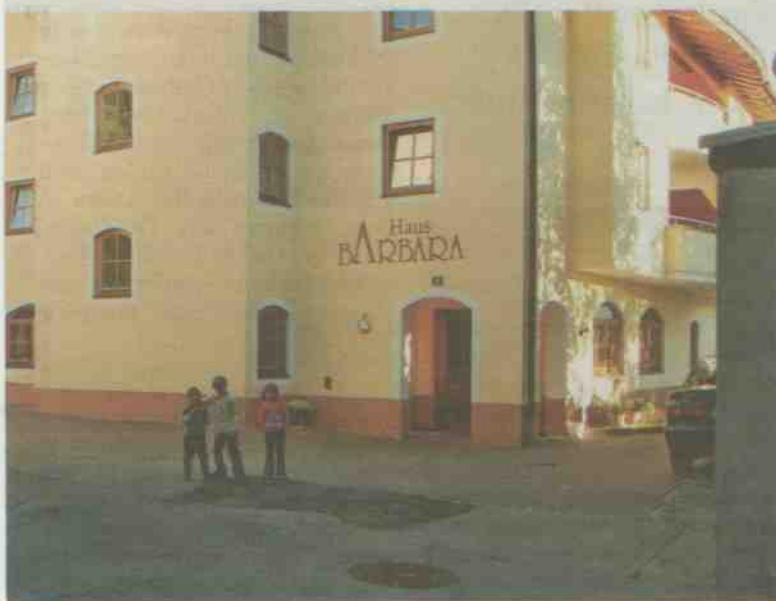
Land spricht von guten Bedingungen in Mittersill

Etwas anders sieht die Situation Egon Leitner vom Büro der ressortzuständigen Landesrätin Doraja Eberle (ÖVP). Er spricht von „sehr guten Voraussetzungen“ in Mittersill. „Es ist unsere Familienunterkunft, jede Familie hat dort ihre eigene Wohnung. Und rund die Hälfte aller Bewohner sind Kinder, da ist das Aggressionspotenzial von Vornherein geringer.“

Die Gemeinde habe sich bisher auch nie beschwert, sei nur einmal mit der Bitte um ein Projekt für die Kinderbetreuung an das Land herangetreten. „Wenn sich so eines entwickelt, dann werden wir es unterstützen“, sagt Leitner. Auch bezüglich neuer Standortfragen habe man ein offenes Ohr, man müsse aber berücksichtigen, dass es bestehende Verträge gebe.

Und für die psychologische Betreuung von Asylwerbern habe das Land, entgegen an-

die Integrationspolitik



90 Flüchtlinge. „Zu viele“, sagt Bgm. Wolfgang Viertler.

Bild: SW/BRINEK

ders lautenden Berichten immer gesorgt. „Die Betreuung wird von der Caritas über das Projekt ‚Oneros‘ geführt.“

So sei auch der Tatverdächtige zwei Mal (im Juni und September) bei einer Psychologin gewesen. „Ein drittes Mal wurde er am Abend vor der Tat vom Sprengelarzt untersucht.“ Der Mann begab sich danach frei-

willig ins Krankenhaus. Er habe sich bei der Aufnahme in einem „ängstlichen Erregungszustand“ befunden, sagte der ärztliche Leiter, Roland Friedlmeier. Nach einer Stunde sei er aber völlig ruhig gewesen. Gegen 5.30 Uhr schlich sich der Armenier aus dem Spital, eine halbe Stunde später kam es zur Messerstecherei.

Daten & Fakten

1248 Asylwerber

leben derzeit im Bundesland Salzburg. Davon befinden sich 550 in Heimen, 698 sind in privaten Quartieren untergebracht.

Im Pinzgau gibt es Asylwerberheime in Mittersill (88 Personen, davon 43 Kinder), Zell am See (16), Taxenbach (25), und Saalfelden (zwei Heime mit 22 bzw. 10 Personen). Weitere Asylwerber sind in verschiedenen privaten Quartieren untergebracht. So leben beispielsweise in Mittersill weitere 20 Flüchtlinge. Die Kosten pro Asylwerber beziffert das Land mit 16 Euro pro Person und Tag.

„Menschen sind von diesem Vorfall persönlich tief betroffen. Trotzdem muss man in der Politik diesen tragischen Fall auch zum Anlass nehmen können, in eine sachliche Diskussion zu kommen“, sagt Wolfgang Viertler. Sich nur an vermietungswilligen Besitzern von Liegenschaften zu orientieren sei nicht zielführend.